

Das Tauchboot als Handelsschiff.

Wieder weht die deutsche Flagge in einem amerikanischen Hafen, und wieder haben die Yankee's Anlaß zu sprachlosem Staunen über deutsche Leistungsfähigkeit und deutschen Wagemut. Sie staunten damals, als der Eitel Friz in teurer Kreuzerfahrt allen feindlichen Spähern ein Schnippchen schlug und mit den Prisenbesatzungen von acht Schiffen Newport News erreichte. Noch stärker wuchs ihr Staunen, als im Februar dieses Jahres ein deutscher Seeleutnant lebhaftig eine stolze Prise nach Hampton Roads bugsierte, als Leutnant Berg die Appam mit vierhundert Engländern an Bord ungeschädelt in den amerikanischen Hafen brachte. Indes, jene Schiffe kamen immerhin als Flüchtlinge, sie hatten die Meute der Feinde hinter sich, und weil ihre Kommandanten gegen deren Überzahl machtlos waren, blieb ihnen nichts übrig, als Schiff und Besatzung nach den Vorschriften des Völkerrechts internieren zu lassen. Jetzt aber ist es kein Flüchtling, der in Baltimore die schwarz-weiß-rote Flagge wehen läßt, und von Internieren ist keine Rede. Es ist ein deutsches Handelsschiff unter See, das nach eigener freier Wahl den amerikanischen Hafen aufgesucht hat, in dem es einen Auftrag einer Gesellschaft zu erfüllen hatte, und das zu Tag und Stunde, wenn es ihm beliebt, in Freiheit und Sicherheit die Rückreise nach Deutschland antreten wird. Denn sein Weg geht unter Wasser, wo ihm kein feindlicher Spähkreuzer etwas anhaben kann; ist doch nach Conan Doyles treffendem Wort der Versuch, U-Boote durch Schiffe über Wasser abzufangen, so aussichtslos wie der Einfall, Aale in einem Fluß durch schwimmende Balken einzuschließen. Hier ist also ein Schiff, ein Tauchboot der deutschen Handelsflotte, das trotz der englischen Blockade von Deutschland mit Waren nach Amerika kommt und gewiß mit Waren wieder nach Deutschland zurückkehren wird, ein deutsches Tauchboot, das die 3880 Seemeilen von Bremen nach Baltimore ohne Aufenthalt zu bewältigen vermag, kurzum hier ist etwas noch nie Dagewesenes, ein technisches Wunder, das einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Verkehrs über See einleiten wird. Und dieses Wunder trägt die deutsche Flagge!

Das wird, das muß den Amerikanern neue Achtung erzwingen vor der deutschen Tüchtigkeit und Lebenskraft, von denen dieser ganze Krieg eine einzige gewaltige Probe ist, und nicht den Amerikanern allein. Wir können uns vorstellen, wie den Engländern das Herz beklommen schlägt, bei der seltsamen Nachricht, die ihnen das Kabel aus Amerika bringt, und wie alle Neutralen aufatmend fühlen, daß der furchtbaren englischen Seetryannei das Sterbeglocklein geläutet wird. Uns Deutsche aber läßt die frohe Botschaft das Herz höher schlagen, und ein heißes Dankgefühl dringt in uns empor gegen jene Männer, die so großes in stiller, mühsamer Arbeit erforschen und vollbracht, und gegen jene braven deutschen Seeleute, die es in wagemutiger Fahrt sieghaft erprobt haben.

Als Waffe begannen die deutschen Tauchboote in diesem Kriege ihre Arbeit, als Handelsschiffe zeigen sie jetzt ihren Wert, einen Wert ganz neuer und ungeahnter Möglichkeiten. Die Kriegstaten unserer Unterseeboote sind in aller Gedächtnis von jenem 22. September 1914 an, wo Weddigen mit den Torpedos von U 9 drei feindliche Kreuzer an einem Morgen zur Strecke brachte und die Namen Oressy, Hogue und Aboukir den Engländern zuerst die Furchtbarkeit der neuen Waffe klarmachten, bis zur jüngsten Tat, wo ein Tauchboot als kaiserlicher Kurier erschien, denn auch das war vor allem eine Kriegstat. Noch lange wird man in Spanien von dem Meisterstreich von U 35 sprechen, das die feindliche Kreuzerkette vor Cartagena durchbrach und einen Brief an den König von Spanien übermittelte, um dann wohlbehalten nach Deutschland zurückzukehren. Das alles ist jetzt überboten, weit überboten durch die Fahrt über das Weltmeer; wie ein zweiter Kolumbus hat ein deutscher Schiffskommandant Amerika für das U-Boot entdeckt! Die ganz unabsehbaren Aussichten, die das Tauchboot als Waffe in sich barg, sind unsern Feinden — zu ihrem Leide — wohlvertraut; daß es noch andere ungeahnte Möglichkeiten aufzuweisen hat, daß es jetzt im Kriege auch diese in die Tat umzusetzen versteht, wird sie mit nicht geringerm Mißbehagen erfüllen. Das Tauchboot als Handelsschiff, das Tauchboot als Mittel, das jede Seesperre hinfällig macht, das Tauchboot als Frachtschiff, das keine Aufbringung, keine Durchsüchung zu fürchten hat: das sind die großen Aussichten, die durch die Fahrt des Unterseebootes Deutschland ins helle Licht der Möglichkeit gerückt worden sind. Unsere Feinde werden bersten vor Wut, die Neutralen werden sich freuen, wir dürfen Stolz und Vertrauen haben. Wie deutscher Wagemut immer wieder neue Wege findet, neue Taten vollbringt, neue Ufer erreicht, so werden wir auch am Ende das Gestade erreichen — und so erreichen, wie wir es wollen —, das Friede heißt.